

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15980
Dienstag, 26. Jänner 2021

EU-Agrarrat: Minister beharren auf ihrer Position zur GAP-Reform	1
Schmiedtbauer vermisst in EU-Handelsstudie aussagekräftige Folgenabschätzung	2
Wintertagung: Bäuerinnen und Bauern als Betroffene in den Fokus rücken	3
Saatgut Austria: "Farm to Fork"-Strategie und Pflanzenzüchtung besser verschränken	5
Wintertagung: Herausforderungen in der Landtechnik diskutiert	6
Hagelversicherung: Landwirtschaft hat bei Emissionen ihre Hausaufgaben gemacht	7
Digitalisierung: LFI bietet in Oberösterreich spezialisiertes Bildungsprogramm an	8
Kartoffelmarkt: Inlandsabsatz weiterhin auf zufriedenstellendem Niveau	9
Ukraine: Exporte und Verarbeitung von Soja 2020 deutlich unter dem Vorjahr	10

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU-Agrarrat: Minister beharren auf ihrer Position zur GAP-Reform

Köstinger will EU-Standards in Freihandelsabkommen verankert sehen

Brüssel, 26. Jänner 2021 (aiz.info). - Die EU-Agrarminister warnen vor Zugeständnissen im laufenden Trilog über die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Vor allem bei der Grünen Architektur soll die portugiesische Verhandlungsleitung dem Europaparlament nicht nachgeben. Portugal soll möglichst viel von der gemeinsamen Position der EU-Mitgliedstaaten retten, betonte der spanische Landwirtschaftsminister **Luis Planas Puchades**. In einer Aussprache im EU-Agrarrat über die laufenden Trilog-Verhandlungen waren sich die Minister einig, dass die EU-Mitgliedstaaten in den nationalen Strategieplänen ihre Maßnahmen der GAP-Reform selbst zusammenstellen sollen. Das Modell des Europaparlaments, nach dem es neben den nationalen Strategieplänen weiterhin gemeinsame Vorgaben aus Brüssel geben soll, lehnen die EU-Mitgliedstaaten ab. Ein Hybridmodell würde nur zu mehr Bürokratie und einem doppelten Kontrollaufwand führen, erklärten die Minister auf ihrer Videokonferenz unter portugiesischer Leitung. * * * *

Ungarn, Rumänien, Kroatien und Lettland forderten, die neuen Eco-Schemes dürften nicht über einen Anteil von 20% an den Direktzahlungen hinausgehen, wie vom EU-Agrarrat im Oktober in einem mühsamen Kompromiss beschlossen. Hier fordert das EU-Parlament einen Anteil von 30%. Mehrere Minister warnten zudem davor, bei den Grundanforderungen an die Direktzahlungen (erweiterte Konditionalität) die Maßstäbe zu hoch zu schrauben, weil dies den Spielraum für freiwillige Umwelanreize einschränke.

Uneinig sind sich die EU-Mitgliedstaaten bei der Zukunft der EU-Marktorientierung. Zahlreiche, vor allem osteuropäische EU-Mitgliedstaaten möchten auf die Änderungswünsche des Europaparlaments eingehen. Die Abgeordneten fordern eine Ausweitung der Intervention, was die Zeiträume und Produkte angeht. Dänemark, Schweden und die Slowakei beharren dagegen auf einer Marktorientierung der GAP und betrachten die Vorstöße der Abgeordneten als eine "Rolle rückwärts". Österreich wies auf einen verbesserten Außenschutz hin. "Die Standards der EU für den Agrarsektor müssten in internationalen Handelsabkommen verankert werden", forderte Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger**.

Wojciechowski prüft Lagerbeihilfen für Schweinefleisch

EU-Agrarkommissar **Janusz Wojciechowski** schließt Beihilfen für die Private Lagerhaltung (PLH) von Schweinefleisch grundsätzlich nicht aus, will aber vor einer Entscheidung die Lage noch einmal ausgiebig prüfen. Im EU-Agrarministerrat machte Slowenien Druck und forderte wegen der extrem schlechten Preise für Schweinefleisch Stützmaßnahmen der EU-Kommission. 13 weitere EU-Mitgliedstaaten unterstützten das Anliegen. Die Reaktion der EU-Kommission war dagegen weniger eindeutig. Auf der Abschlusspressekonferenz sagte Wojciechowski zu, er werde die Eröffnung der PLH prüfen. Zwar gebe es keine gute Lösung für alle EU-Mitgliedstaaten, aber er werde die Entwicklung der Preise im Auge behalten und gegebenenfalls Lagerbeihilfen gewähren.

In der Aussprache mit den Ministern im Rat gab sich der EU-Agrarkommissar skeptischer. Die Situation rechtfertige bisher nicht die PLH, gab er den Ministern zu denken. Die Preise hielten sich seit Wochen auf einem stabilen, wenn auch niedrigen Niveau. Zudem drohe bei der Auslagerung der

Ware eine zusätzliche Belastung auf dem EU-Binnenmarkt, da wegen der Afrikanischen Schweinepest der Export nach China aus einigen EU-Mitgliedstaaten blockiert sei. Auch die ohnehin vollen Kühlläger würden gegen die PLH sprechen, betonte Wojciechowski im Rat.

Deutschland und Frankreich drängten vor allem auf einen raschen Abschluss des Trilogs, damit die EU-Mitgliedstaaten wie gefordert bis zum Jahresende ihre nationalen Strategiepläne bei der EU-Kommission abgeben können. Nur dann sei ein pünktlicher Beginn der GAP-Reform im Jänner 2023 möglich. (Schluss) mö

Schmiedtbauer vermisst in EU-Handelsstudie aussagekräftige Folgenabschätzung

Länderspezifische Auswirkungen für sensiblen Agrarsektor fehlen

Brüssel, 26. Jänner 2021 (aiz.info). - Im Agrarausschuss des EU-Parlaments wurde heute eine interne Vorlage der Studie über die Konsequenzen der EU-Handelspolitik inklusive des geplanten Mercosur-Abkommens präsentiert. **Simone Schmiedtbauer**, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament und Europaabgeordnete des Bauernbundes, mangelt es in der Studie an einer seriösen Beurteilung. "Es handelt sich dabei um eine reine Analyse und ist wieder keine Folgenabschätzung, die so dringend nötig wäre", kritisiert Schmiedtbauer. * * * *

Laut Studie, welche die EU-Kommission demnächst veröffentlichen will, soll sich die Netto-Handelsposition des EU-Agrar-Lebensmittelsektors insgesamt verbessern. Schmiedtbauer kritisiert jedoch, dass entscheidende Elemente im Papier nicht berücksichtigt werden: "Green Deal, die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), soziale Aspekte, die COVID-19-Pandemie - alles fehlt. Außerdem gibt es keine Aufschlüsselung der Analyse nach Mitgliedstaaten." Prognostiziert wird auch, dass die Agrar-Lebensmittelimporte aus dem Mercosur-Block bis 2030 die Importe aller elf weiteren neuen Handelspartner übertreffen würden. "Die Kommission misst bei ihren Handelsbestrebungen mit Mercosur mit zweierlei Maß, und diese Studie überzeugt mich nicht vom Gegenteil. Die Standards in der europäischen Landwirtschaft steigen stetig, das müssen wir auch von unseren Handelspartnern einfordern, wenn wir den Green Deal ernst nehmen. Landwirtschaft, Umwelt und Klima sollen nicht für die Industrie Federn lassen müssen", sagt Schmiedtbauer.

"Seit meiner Angelobung im Europaparlament fordere ich eine länderspezifische Auswirkungsstudie des EU-Mercosur-Deals für sensible Agrarsektoren. Dabei müssen wir auch die unterschiedlichen Wettbewerbsbedingungen berücksichtigen. Die EU-Kommission muss uns reinen Wein einschenken und offenlegen, ob das Mercosur-Abkommen auch Green-Deal-konform ist", verdeutlicht Schmiedtbauer. (Schluss)

Wintertagung: Bäuerinnen und Bauern als Betroffene in den Fokus rücken

Experten: Mehr authentische Infos über reale Lebenswelt der Landwirte notwendig

Wien, 26. Jänner 2021 (aiz.info). - Das Ökosoziale Forum diskutierte gestern beim Fachtag Kommunikation im Rahmen der Wintertagung 2021 mit Vertretern von Wissenschaft, Medien und landwirtschaftlichen Praktikern zum Thema "Versorgungssicherheit mit Informationen". Im Fokus stand dabei das Spannungsfeld zwischen aktuellen Inhalten in der Agrarkommunikation und dem, was sich die Konsumenten erwarten. Insgesamt waren rund 900 Teilnehmer via Livestream dabei. * *

Pernkopf: Bäuerinnen und Bauern Mut machen, selbst zu kommunizieren

Der Präsident des Ökosozialen Forums, **Stephan Pernkopf**, betonte eingangs, die Corona-Krise habe gezeigt, wie wichtig eine gute Kommunikation ist. "Gerade in der Landwirtschaft stehen wir in einem Kommunikations-Spannungsfeld zwischen den Produzenten, dazwischengeschalteten Sendern und den unterschiedlichsten Empfängern. Es ist daher nicht leicht, seine Informationen an die Frau und den Mann zu bringen. Da muss sich die Landwirtschaft gut aufstellen, und es ist auch ein Kernanliegen des Ökosozialen Forums, für eine klare Kommunikation zu sorgen und unterschiedliche Player zusammenzubringen. Jeder hat ein Recht auf eigene Meinung, aber nicht auf eigene Fakten. Wir wollen den Bäuerinnen und Bauern Mut machen, selbst zu kommunizieren, denn das ist am authentischsten und glaubwürdigsten. Das sieht man auch daran, dass die Ab-Hof-Vermarktung im Zuge der Corona-Krise um 41% gestiegen ist."

Konzett: Geht zu selten um Lebenswelten der Bäuerinnen und Bauern

Eva Konzett, Redakteurin beim "Falter", sprach in ihrem Vortrag zum Thema "Was wollen die Menschen hören?" über das Grunddilemma der Agrarkommunikation: "Die Bäuerinnen und Bauern stehen selbst zu wenig in Kontakt mit den Konsumenten und sprechen sie auch zu wenig an. Die Landwirte haben aber eigentlich viel zu erzählen und es würde die Menschen auch interessieren. Nur wird der Agrarbereich oft falsch positioniert, von den falschen Leuten vorgetragen und die Geschichten werden falsch erzählt. Es kommt oft zu einer künstlichen Verkitschung mit idyllischen Scheinwelten, es geht zu selten um die Bäuerinnen und Bauern und deren tatsächliche Lebensrealität."

"Wenn ich über Agrarpolitik und den Green Deal lese, dann lese ich ganz selten von Bäuerinnen und Bauern, sondern fast ausschließlich von Vertretern der Agrarpolitik. Deren Arbeit ist zwar sehr wichtig, weil sie entsprechende Fakten nennen können, aber Informationen werden am besten aufgenommen, wenn sie über Menschen erzählt werden. Wir benötigen daher auch echte Bäuerinnen und Bauern als Akteure. Wir brauchen einen anderen Blickwinkel, neue Formate und gutes Storytelling", so die Redakteurin.

Dietrich: Interessen der Zielgruppe kennen

Nicola Dietrich, Mitglied der Geschäftsleitung von "styria digital one", ging in ihrem Vortrag auf Medientrends durch die Corona-Krise ein. "Die Menschen verbringen die meiste Zeit ihrer Mediennutzung digital und vor allem auf dem mobilen Endgerät - Mobilität ist also trotz Corona enorm gestiegen. Social Media ist zwar immer noch beliebt, aber den Nachrichten- und Qualitätsmedien schenken die Menschen eher Aufmerksamkeit - sie sind Profiteure von Corona. Auch Podcasts und Streaming-Dienste werden stärker genutzt. Verloren haben lineares Fernsehen ebenso wie Radio und auch YouTube."

Eine optimale Kommunikation agrarischer Themen müsse mehrere Faktoren berücksichtigen. Es gehe um die richtige Zielgruppe, den richtigen Kanal und den richtigen Zeitpunkt sowie um einen interessanten Content. "Man muss sich überlegen: Hat mein Thema wirklich für alle Zielgruppen die gleiche Bedeutung? Wie kann ich das Thema für dieses Publikum spannend inszenieren? Die Inhalte müssen immer auf die Interessen der Menschen abgestimmt sein", so die Expertin.

Konsumenten mit Herz und Hirn ansprechen

In der anschließenden Podiumsdiskussion unter der Leitung von Manuela Schürr (AMA-Marketing) ging es um die spannende Frage, wie Bäuerinnen und Bauern in den sozialen Medien ihre Lebenswelt möglichst realitätsnah und verständlich darstellen können. "Durch das Reden kommen die Leute zusammen" ist das Motto der Internetplattform "BauertothePeople", die Podcasts und Reportagen rund um Essen und Landwirtschaft veröffentlicht. "Wir reden mit interessanten Menschen aus dem bäuerlichen Bereich, zeigen ihre Situation, hören ihnen zu, zeigen verschiedene Perspektiven und schlagen so eine Brücke zum Konsumenten", erläuterte **Bianca Blasl**, die vor allem für Reportagen zuständig ist. "BauertothePeople" wolle "mit Sachemotion Herz und Hirn gleichermaßen ansprechen", so Blasl.

Viktoria Eichinger, eine junge Landwirtin aus Würmla, NÖ, führt das Unverständnis vieler Konsumenten für die landwirtschaftliche Praxis darauf zurück, "dass wir in den vergangenen Jahren viele Berührungspunkte zum Kunden verloren haben". Sie ist in den sozialen Medien aktiv, um die bäuerliche Lebenswelt authentisch zu zeigen. Ähnlich argumentierte **Clemens Reinsperger**, Landwirt in Leitzersdorf, NÖ. Er will selbstbewusst aufzeigen, "dass der Landwirt am Beginn der Wertschöpfungskette steht und ohne ihn die ganze Kette nicht funktioniert". Trotzdem sei der Anteil der Bauern an der Wertschöpfung relativ gering, was es dringend zu ändern gelte.

Beide, Eichinger und Reinsperger, sind davon überzeugt, dass man mit guten Argumenten viel Unverständnis bei den Konsumenten beseitigen könne. Es gebe aber einen Punkt, wo man aus einer hitzigen Facebook-Diskussion aussteigen sollte, etwa wenn mit fast religiösem Fanatismus der Fleischkonsum bekämpft werde. **Christina Mutenthaler**, Leiterin des Netzwerks Kulinarik, führte Beispiele an, wie es gelingen könne, Konsumenten auf die Vorzüge regionaler Lebensmittel aufmerksam zu machen und bäuerliche Direktvermarkter und Konsumenten zusammenzubringen.

"Kuhle" Videos aus dem Stall

In den deutschen Bundesländern Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein haben sich rund 20 Milcherzeuger mit der Plattform "My KuhTube" mittlerweile einen Namen gemacht. Mit "kuhlen" Kurzvideos zeigen sie das Leben am Hof und ihre Arbeit im Kuhstall auf, wobei das Video von der Geburt eines Kalbes zum echten Hit im Netz wurde. "Diese Videos kommen bei den Menschen insgesamt sehr gut an, wenngleich man sich natürlich auch manchmal mit unsachlicher Kritik der Tierschützer auseinandersetzen muss", berichtete **Amos Venema**, Milchbauer in Ostfriesland.

Venema nimmt in seinen Videos auch zu aktuellen Problemen in der Milchwirtschaft (Erzeugerpreis, Tierschutzaufgaben usw.) Stellung. Er vergleicht das Bild der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit mit einem Puzzle, das aus 1.000 Teilen besteht. "Wenn wir Bäuerinnen und Bauern davon 900 Teile beisteuern, dann entsteht schon ein relativ klares Bild, da stören dann auch die 100 Puzzleteile, die von kritischen Politikern oder NGOs kommen, nicht so sehr", ist der Landwirt überzeugt. (Schluss) kam

Saatgut Austria: "Farm to Fork"-Strategie und Pflanzenzüchtung besser verschränken

Alle effizienten Lösungen für ackerbauliche Herausforderungen berücksichtigen

Wien, 26. Jänner 2021 (aiz.info). - Züchtungsfortschritte tragen in vielen Kulturpflanzen zu einer Ertragssteigerung von 1 bis 2% pro Jahr bei, wurde bei der Wintertagung 2021 des Ökosozialen Forums betont. Wesentliche Ziele heimischer Pflanzenzüchter seien etwa die Reduktion des Wasserverbrauchs und des Betriebsmitteleinsatzes sowie die Verfügbarkeit von pflanzlichem Eiweiß als Futtermittel. "Die österreichischen Züchter gewährleisten eine effiziente Landwirtschaft, welche die vorhandenen Ackerflächen optimal nützt. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Versorgungssicherheit aus einer regionalen Landwirtschaft und zu einer möglichst rot-weiß-roten Wertschöpfungskette", fordert **Michael Gohn**, Obmann von Saatgut Austria, eine stärkere Berücksichtigung der Leistungen und Potenziale der Pflanzenzüchtung in der "Farm to Fork"-Strategie der EU-Kommission. Nur dann sei es möglich, die darin enthaltenen ambitionierten Ziele auch zu erreichen, ohne Erträge und bäuerliche Einkommen zu reduzieren. * * * *

Laut Gohn trugen die Sorten der europäischen Züchter in den vergangenen 15 Jahren dazu bei, dass 55 Mio. m³ Wasser eingespart werden konnten. "Die österreichischen Züchter haben zudem bei der Sojabohne gleich zehn der 17 neu zugelassenen Sorten 2019 gezüchtet. Sie leisten damit einen enormen Beitrag zum GVO-freien Futtermittelanbau und einer hundertprozentig österreichischen Wertschöpfungskette", so Gohn. Zudem ermögliche der Anbau von Soja Einsparungen bei Düngemitteln, fördere ausgewogene Fruchtfolgen und erhöhe die Bodengesundheit, da deren verzweigtes Wurzelsystem tief in den Boden reiche und unerwünschte Bodenverdichtungen aufbreche. (Schluss)

Wintertagung: Herausforderungen in der Landtechnik diskutiert

Neue Technologie trägt zu Umweltschutz bei und macht Landwirtschaft zukunftsfit

Wien, 26. Jänner 2021 (aiz.info). - Dem Biodiversitätsverlust entgegensteuern, die Klimakrise meistern und eine stabile Versorgung mit regionalen Lebensmitteln garantieren - die Herausforderungen für die Landwirtschaft sind groß. Auch die Landtechnik ist hier gefordert, verlässliche, ökonomische und ökologische Lösungen dafür zu finden. Wie diese Lösungen aussehen könnten, darüber diskutierten Experten beim Fachtag Landtechnik der Wintertagung 2021 des Ökosozialen Forums. Im Zentrum standen dabei die Chancen und Möglichkeiten einer teilflächenspezifischen Bewirtschaftung für eine nachhaltige Intensivierung - zum Schutz von Ökosystemen und zur Erhaltung der Versorgungssicherheit in Europa. Insgesamt waren rund 700 Teilnehmer via Livestream dabei. * * * *

Mayrhofer: Technologie ist wichtigstes Tool für zukunftsfitte Landwirtschaft

"Zukunftsfit werden wir nur mit einem wichtigen Tool - und das ist Technologie. Sie ist aus der Landwirtschaft kaum noch wegzudenken. Wir Bäuerinnen und Bauern werden künftig gefordert werden, mehr, besser und schneller garantiert produzieren zu können. Und wir werden gefordert sein, die Wertschöpfungskette von den Produzenten bis hin zu den Verbrauchern transparent zu gestalten. Die teilflächenspezifische Bewirtschaftung wird für die Landwirte in der nächsten GAP-Periode eine große Herausforderung, aber auch eine enorme Chance", unterstrich der Generalsekretär des Ökosozialen Forums, **Hans Mayrhofer**.

Bernhuber: Konflikte bei Green Deal mit Hausverstand lösen

Alexander Bernhuber, Mitglied des Europäischen Parlaments, präsentierte Hintergrundinformationen zur internationalen und nationalen agrarpolitischen Ausgangssituation - etwa dem Green Deal - und gab einen Ausblick auf mögliche Veränderungen für die österreichische Landwirtschaft. "Bis 2050 soll Europa der erste klimaneutrale Kontinent werden. Den Green Deal der EU-Kommission mit seinen Einzelstrategien muss man daher als ganzheitliche Strategie sehen: Bei der 'Farm to Fork'-Strategie geht es darum, welche Schritte gesetzt werden müssen, um die Versorgung Europas mit erschwinglichen und nachhaltigen Lebensmitteln sowie mehr Fairness und Transparenz im Lebensmittelhandel zu gewährleisten. Bei der Biodiversitätsstrategie steht der Schutz der Land- und Meerfläche in Europa im Fokus. Dazu zählt auch die Verringerung des Einsatzes von Düngemitteln, hier leistet die teilflächenspezifische Bewirtschaftung einen zentralen Beitrag", so Bernhuber.

Zahlreiche Zielkonflikte

"Bei den Einzelstrategien und vor allem hinsichtlich der Gemeinsamen Agrarpolitik ergeben sich zahlreiche Konflikte: Die Erhöhung der Biofläche auf 25% steht in einem großen Gegensatz zu 8% Biokonsum - ein Anstieg schafft damit zahlreiche Probleme für die heimischen Landwirte. Bei der Reduktion von Pflanzenschutz- und Düngemitteln muss geklärt werden, wie sich das auf die Versorgungssicherheit auswirkt. Europa ist zwar ein Vorreiter, aber es stellt sich die Frage, wie viel Schaden wir auf anderen Kontinenten anrichten, wenn wir nicht mehr ausreichend selbst produzieren können. Das bringt mich zum Freihandel, bei dem mit Recht gefragt wird, wie die 'Farm to Fork'-Strategie und Mercosur zusammenpassen sollen. Bei all diesen Punkten gibt es noch keine

fertigen Lösungen, hier findet auf europäischer Ebene gerade ein Kräftemessen statt", berichtete Bernhuber.

"Europa kann Vorreiter werden, wenn es darum geht, nachhaltig Lebensmittel zu produzieren. Aber man muss auch auf die bäuerlichen Betriebe achten, denn nur wenn man die EU-Landwirtschaft gemeinsam gestaltet, können wir diese Ziele erreichen: Landwirtschaft erhalten, Lebensmittelversorgung sicherstellen und Europa zu einem grünen Kontinent machen", so der Abgeordnete.

Meyer-Aurich: Technologie kann Ökosysteme schützen

Zu den Vor- und Nachteilen der teilflächenspezifischen Bewirtschaftung insbesondere im Hinblick auf ökologische Aspekte sprach **Andreas Meyer-Aurich** von der Abteilung Technikbewertung und Stoffkreisläufe am Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie. Er gab einen Einblick in neueste Erkenntnisse aus der Wissenschaft und skizzierte den Beitrag zu einer nachhaltigen Intensivierung. "Heute ist der Einsatz von Geopositions- und Sensorensystemen im Alltag und in der Landwirtschaft selbstverständlich. In der Praxis ist der Einsatz jedoch nicht immer so weit implementiert, wie es möglich wäre. Es gibt bei den Untersuchungen zur teilflächenspezifischen Bewirtschaftung unterschiedliche Ergebnisse, die viele Landwirte verunsichern."

"Als Schlussfolgerung ist zu sagen: Erstens, die teilflächenspezifische Bewirtschaftung hat sich etabliert und die Technik funktioniert. Die Spurführung und intelligente Technik wird, zweitens, weiter Einzug halten und die Landwirtschaft effizienter und umweltgerechter machen. Drittens bedarf es, um Ansprüchen der Natur und Umwelt sowie dem Schutz benachbarter Ökosysteme gerecht zu werden, spezifischer Einstellungen bei der Steuerung und den Systemen, denn Technik kann mittlerweile automatisiert Ökosysteme schützen. Viertens: Mit teilflächenspezifischer Bewirtschaftung können wir vielfach effizienter wirtschaften und damit einen Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten, aber die Welternährung wird letztendlich wenig davon abhängen", so der Experte. (Schluss)

Hagelversicherung: Landwirtschaft hat bei Emissionen ihre Hausaufgaben gemacht

Agrarsektor senkte auch 2019 seine Treibhausgase - Minus seit 1990 beträgt 14,3%

Wien, 26. Jänner 2021 (aiz.info). - Die Landwirtschaft hat im Gegensatz zu anderen Sektoren ihre Hausaufgaben erledigt und seit 1990 um 14,3% weniger Treibhausgase emittiert. Zeitgleich haben die Emissionen im Verkehr - inklusive nationalem Flugverkehr - um 74,4% zugenommen, wie die regelmäßigen Berichte des Umweltbundesamtes zur Entwicklung der CO₂-Emission zeigen. "Faktum ist: Die Landwirtschaft ist Klimaopfer Nummer eins. Gleichzeitig ist sie aber ein wichtiger Akteur im Kampf gegen den Treibhauseffekt: So hat die Landwirtschaft im Gegensatz zu anderen Sektoren 2019 um etwa 0,7% weniger emittiert als noch im Jahr davor. Wir sind auf eine produktive Landwirtschaft angewiesen, deren Ernten eine wachsende Bevölkerung ernähren müssen. Boden- und Klimaschutz haben oberste Priorität. So muss der Boden als Kohlenstoffspeicher und als Grundlage für die Lebensmittelproduktion geschützt und darf nicht weiter fahrlässig verbaut werden", betont **Kurt Weinberger**, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversicherung. * * * *

Hoffnungsvoller Ausblick - Corona bremst die Treibhausgasemissionen

Die Pandemie hat durch Lockdowns, die Schließung von Grenzen, Flugverbote und anderen Corona-Maßnahmen dazu geführt, dass weniger Treibhausgase ausgestoßen worden sind: Kurzfristig schätzen die Experten die Reduktion der Treibhausgasemissionen auf 9%. Mit steigendem Wirtschaftswachstum wird sich der Trend leider wieder umkehren. Lockdowns verschwinden, Naturzerstörung durch Klimawandel bleibt. "Wir müssen zeigen, dass sich Wohlstand und Klimaschutz nicht ausschließen. Der Wohlstand einer Gesellschaft bemisst sich nicht nur am Bruttoinlandsprodukt, sondern auch am Zustand unserer Natur", weist Weinberger auf die Notwendigkeit eines anderen Wirtschaftsdenkens hin, in dem auch das Naturkapital eine Rolle spielt.

Unsere Kinder dürfen nicht für unsere Sünden zahlen

"Die junge Generation stellt sich die Frage 'Wie schaut unsere Zukunft aus?'. Wir müssen darauf eine Antwort geben. Zukunft passiert nicht, sie wird gemacht. Das geht nur durch den Umbau des Systems von fossilen auf erneuerbare Energieträger, Energieeffizienzsteigerung, den weiteren Ausbau des öffentlichen Verkehrs und einen gezielten Schutz des Bodens. Alles andere ist ein Raubbau an der Natur und bedeutet Strafzahlungen für Österreich in der Höhe von 4,2 Mrd. Euro durch Nichterreichung der Klimaziele", betont Weinberger abschließend. (Schluss)

Digitalisierung: LFI bietet in Oberösterreich spezialisiertes Bildungsprogramm an

Neue Technologien halten Einzug in landwirtschaftlichen Alltag

Linz, 26. Jänner 2021 (aiz.info). - Vernetzung und Digitalisierung sind in der Landwirtschaft nicht mehr wegzudenken. Moderne Techniken, wie etwa die Hackgeräteleitung mittels Kamera und/oder GPS, unterstützen die Arbeit am Betrieb und gestalten Produktionsabläufe effektiver und ressourcenschonender. Mit der Positionierung der Innovation Farm, die von Bund, Ländern und Europäischer Union unterstützt wird, gelingt es an den Standorten Wieselburg, Raumberg-Gumpenstein und Mold, eine einmalige Kombination von Forschung, Entwicklung und Bildung zu schaffen. Das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) der Landwirtschaftskammer (LK) OÖ bietet in Kooperation mit diesen drei Standorten ab sofort ein spezialisiertes Bildungsprogramm zur Digitalisierung in der Landwirtschaft an. * * * *

"Zielsetzung dieses Bildungsangebotes ist es, neue Technologien und Entwicklungen für Bäuerinnen und Bauern sichtbar, greifbar und anwendbar zu machen. Digitale Tools fördern eine umweltgerechte und professionelle Bewirtschaftung und steigern die Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe", ist **Michaela Langer-Weninger**, Präsidentin der LK OÖ, überzeugt.

Innovation Farm soll Zugang zu neuen Entwicklungen erleichtern

Der tatsächliche Nutzen mancher Technologien für kleinstrukturierte, bäuerliche Betriebe wird oftmals hinterfragt. Mangelnde Benutzerfreundlichkeit, fehlende Kompatibilität und hohe Kosten vieler Anwendungen lassen die Betriebsleiter zögern. Um den Nutzen neuer technischer Lösungen speziell für die österreichische Landwirtschaft herauszuarbeiten, wurde Anfang 2020 das Projekt Innovation Farm ins Leben gerufen. Es ist Teil des vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus geförderten Clusters "Digitalisierung in der Landwirtschaft" mit österreichweit insgesamt 23 Partnern. In diesem Cluster ist das Wissen der wichtigsten Akteure im Bereich Digitalisierung (Forschungseinrichtungen, Interessenvertretungen, Bildungseinrichtungen, Landtechnik- und Stallbauunternehmen etc.) gebündelt.

Die Innovation Farm hilft dabei, Bäuerinnen und Bauern den Zugang zu neuen Entwicklungen zu erleichtern. Neben Forschung und Entwicklung steht deshalb auch die Bildung und Beratung im Fokus. Das von der Innovation Farm aufbereitete Wissen wird in Zusammenarbeit mit den Ländlichen Fortbildungsinstituten der Landwirtschaftskammern praxisnah weitergegeben.

Innovatives Online-Angebot im Bereich Tierhaltung und Pflanzenbau

Wie Roboter die körperliche Arbeit erleichtern und Informationen zur Verbesserung der Tiergesundheit beitragen können, sind zentrale Themen für Tierhalter. Mit Automatisierungstechnologien bei verschiedenen Arbeitsprozessen ist es möglich, auf die natürlichen Bedürfnisse der Tiere einzugehen und deren Verhalten sowie Symptome zu deuten.

Beim Smart Farming, Digital Farming oder e-Farming können GPS-gesteuerte Maschinen mit Apps oder Sensoren kommunizieren. Mithilfe der gelieferten Daten kann dann eine punktgenaue Düngung durchgeführt werden, zudem werden Informationen über den Bodenzustand oder die Feuchtigkeit abgefragt, um Bewässerungssysteme steuern zu können. Moderne Informationstechnologien liefern somit digitale Daten zur Unterstützung von Managemententscheidungen.

Die Bildungsangebote des LFI sollen einen Einblick in diese neuen Technologien bieten, damit Bäuerinnen und Bauern fundierte betriebsindividuelle Entscheidungen treffen können, und umfassen folgende Angebote: Webinare, Online-Seminare sowie vertiefende Workshops. Informationen zu allen Veranstaltungen und zur Anmeldung sind unter www.ooe.lfi.at zu finden. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Inlandsabsatz weiterhin auf zufriedenstellendem Niveau

Erzeugerpreise stabil - Exporte auf Sparflamme

Wien, 26. Jänner 2021 (aiz.info). - Der österreichische Speisekartoffelmarkt präsentiert sich seit Wochen unverändert. Der Inlandsabsatz läuft weiterhin stetig auf einem insgesamt durchaus zufriedenstellenden Niveau. Gut laufende Geschäfte im Lebensmitteleinzelhandel stehen dabei einer Corona-bedingt stark eingeschränkten Nachfrage in der Gastronomie und Tourismuswirtschaft gegenüber, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. * * * *

Auch vom Exportmarkt gibt es angesichts eines reichlich versorgten europäischen Marktes keine Impulse. Ausfuhren sind weiterhin nur auf niedrigem Preisniveau und in überschaubaren Mengen möglich. Die Erzeugerpreise verharren stabil auf dem Niveau der Vorwochen. In Niederösterreich werden für mittelfallende Ware unverändert meist 12 Euro/100 kg bezahlt, Übergrößen werden um 5 bis 8 Euro/100 kg übernommen. Für drahtwurmfreie, kleinpackungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel sind bis zu 18 Euro/100 kg zu erzielen.

Auch in Deutschland tritt der Speisekartoffelmarkt weiter auf der Stelle. Das zur Verfügung stehende Angebot wird seitens aller Handelsbeteiligten als umfangreich beschrieben. Überregional berichtet man mitunter von leicht abnehmenden Angebotsmengen und aufkommendem Zukaufbedarf. Insgesamt macht sich dies aber noch nicht in Form anziehender Erlöse bemerkbar. Die Erzeugerpreise wurden daher meist auf dem Vorwochenniveau fortgeschrieben. Im Bundesdurchschnitt wurden zuletzt für qualitativ einwandfreie Speisekartoffeln meist 10 bis 11 Euro/100 kg bezahlt. Schwächere Qualitäten und Exportware werden preislich auch deutlich darunter gehandelt. (Schluss)

Ukraine: Exporte und Verarbeitung von Soja 2020 deutlich unter dem Vorjahr

40% weniger Ausfuhren

Kiew, 26. Jänner 2021 (aiz.info). - Im abgelaufenen Kalenderjahr hat die Ukraine mit etwa 1,79 Mio. t um 40% weniger Sojabohnen an den Außenmärkten veräußert als 2019, berichtet das nationale Agrarinformationsportal latifundist.com unter Berufung auf die amtliche Statistik. Dabei gingen die Einnahmen aus dem Export um 41% auf rund 690 Mio. USD (567,8 Mio. Euro) zurück. Als wichtigste Bezieher von Soja aus der Ukraine haben sich im Berichtsjahr die Türkei mit gut 588.700 t sowie Weißrussland (357.430 t) und die Niederlande (122.080 t) erwiesen. In der gleichen Zeit haben die ukrainischen Ölmühlen die Produktion von unraffiniertem Sojaöl um 20,3% gegenüber dem Vorjahr auf rund 233.880 t verringert. (Schluss) pom